

Zentrum dieser exzellenten Studie steht eine Quelle: das 217 Pergamentseiten umfassende älteste Stadterbebuch der Stadt Greifswald, in dem über rund hundert Jahre (1351–1452) städtische Grundstücke betreffende Rechtsgeschäfte vom Rat festgehalten wurden. Ausgehend von diesem Stadtbuch hat sich I. das Ziel gesetzt, das „ursprüngliche Grundstücksgefüge der Stadt in ihrer zeitlichen und räumlichen Dimension zu rekonstruieren“ (S. 11). Ergänzt wird die schriftliche Quelle dabei durch die umfassenden archäologischen und baugeschichtlichen Forschungsergebnisse, die in Greifswald seit den 90er-Jahren erzielt wurden. I. geht es aber nicht nur um die gebaute Topographie der Stadt, sondern um das Wechselspiel zwischen sozialem und physischem Raum. Seine Untersuchung des Sozial-Raumes Greifswald gesellt sich damit zu ähnlich gelagerten Arbeiten der jüngeren Vergangenheit, die bisher zu Lübeck (Rolf Hammel-Kiesow), Höxter (Heinrich Rüthing), Göttingen (Helge Steenweg; vgl. DA 51, 337 f.) und zu einer Teilstadt Rostocks (Julia Hamelmann) entstanden sind. Zu Beginn von I.s Untersuchung steht die ausführliche Beschreibung der unedierten Hs. und der darin überlieferten Rechtsgeschäfte. Darauf folgt das erste Großkapitel, in dem die Topographie Greifswalds mit seinen Toren, Straßen, Häusern und Höfen, Märkten, öffentlichen und gewerblichen Bauten rekonstruiert wird, mit Wassernutzung, Armenhäusern und geistlichen Einrichtungen. Das Bild der Stadt verfeinert I. durch das zweite Kapitel, das die Greifswalder Bewohner/-innen in den Blick nimmt. Neben Eigentümern, Bewohnern und Mietern von Häusern stehen dabei „Sozialgruppen um Rathaus und Markt“ sowie ausgewählte Handwerksgruppen und Händler im Mittelpunkt, die anschließend nach ihren Gewerben noch einmal zusammengefaßt werden. Veranschaulicht werden die Gebäude und sozialen Gruppen der Stadt jeweils durch Eintragungen in die zahlreichen, detaillierten und qualitativ hochwertigen Karten sowie historischen Stadtpläne und Ansichten. Ein drittes Großkapitel behandelt abschließend innerstädtische Stadt-Räume und zeigt, wie sich bestimmte Bereiche in der Stadt in ihrer Bebauungsstruktur, in der Zugehörigkeit ihrer Bewohner/-innen und gewerblichen Schwerpunktbildung voneinander unterscheiden. Ergänzt wird der sehr gut lesbare und lebendig geschriebene Text durch einen umfangreichen Tabellenanhang und Index mit Orts- und Personennamen. Diese Verzeichnisse finden sich ebenso wie alle von I. erstellten Stadtpläne auf der beiliegenden CD-ROM als PDF-Dateien, dazu kommen Kurzregesten des gesamten Stadterbebuches sowie Hausstättenbiographien, die damit schnell auf Personen und Örtlichkeiten durchsuchbar sind.

Doris Bulach

Das Pressburger Protocolum Testamentorum 1410 (1427)–1529, hg. von Judit MAJROSSY / Katalin SZENDE, Teil 1: 1410–1487 (Fontes Rerum Austriacarum. 3. Abt.: Fontes Iuris 21,1) Wien u. a. 2010, Böhlau, 535 S., Karten, ISBN 978-3-205-78549-1, EUR 39. – Das in vielfältiger Hinsicht hoch aufschlußreiche „Protokollbuch“ war der Wissenschaft bislang nicht gedruckt zugänglich. Wenn die Kommission für Rechtsgeschichte Österreichs unter der Ägide von Werner Ogris nun erstmalig auch die Grenzen des heutigen Österreich überschreitet, ist das ebenso zielführend wie verdienstlich. Vorgelegt wird der erste Teilband mit Volltext von 449 der insgesamt 844 im „Protocolum Testamentorum“ der Stadt bis 1529 erhaltenen letztwilligen Verfügungen.